

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland**

**Vechta, Oldb, 1969-**

Erika Täuber: Stille Stünn

**urn:nbn:de:gbv:45:1-5285**



Foto: Erika Täuber

## Stille Stünn

VON ERIKA TAUBER

*Wat weer dat doch'n feinen Dag  
as ik wiet buten weer.  
De Sünn maak alle Grannen dor  
hell as een sülvern Meer.*

*Un achterto stünn Busch un Boom  
so dunkelgrön un dicht;  
man twüschendor un överher  
dor tinkelde dat Licht.*

*Dat Licht van Heeben full hendör.  
Mi keem dat in den Sinn,  
villicht is ja ok miene Seel  
mit in den Schemer bin.*

# Kattulenseuk

VON FRANZ WILLENBORG

„Ku-u-itt, ku-u-itt, ku-u-itt“ –

roop man tau, lüttke Kattule! Du häs dien Stäh dor baoben in dei Ulme vör mien Kaomerfenster. Roop man tau, ick luster di tau, ick verschrück mi nich, draf s mi uck woll maol aowern Kopp plustern, wenn ick aobens af un tau noch ümmt Hus gaoh.

Un wat is dat förn Glücke, dat us Herrgott di dütsch leert häf! Stell di eis vör, du müß englich or sowat ropen. Wo dat woll ludde? „Come on - come on!“ Dat is je öwerhaupt nich uttaudenken!

Jao, wenn ick mi dat öwerlegge, anfangen dö dat Ganze einlick mit „Ankieken-spälen“. Dat Spill kenns du doch? Weis woll, „Ankieken“, wert an längsten utholt, wer taueißen wegkieken deit, dei hät verlorn.

Dei Ul seet int Schosteinslock, ick wör in Gaorn ant Graoben. Wenn ick'n bäten Tied har or mi maol verhaolen müß, keeken wi us an. Meist wünnst dei Ul dat, af un tau ick maol. Dann schmeet dei Ul den Kopp tüşchken dei Schullern hoch un dreihde den Hals üm, as wenn sei den afdreihen wull, – un dann verschulkede sei sick. Ick wüß aower woll, sei wör immer noch dor un glubschde mi tau.

Ick wüß uck woll, wor sei ehr Nest har. Inne Windfern van Gäbel wörn Lock, dor seet sei achter mit ehre ganze Familje. Nu bückst ja so lüttke Ulenkinner gern van Hus ut, – un dann sitt sei in Graoben or unnerm Hägen un verlaot sick dor up, dat dei Öllern sei dor uck finn daut un wiederfauert.

Aower dat son lüttket lichtfardig Ulenkind sick up dei Daol achtern Törfhoop verschulkede, dat har ick noch nich beläwt. Schuß nich glöwen, eins Daoges fünd ick so ein, – un dat jüst in den Ogenblick, as dat Deiert mit dei Katten „Ankieken“ spälde. Un dei lüttke Kattul har wunnen, dei Katt trück schliepsteerts af. Ick wör mi aower nich ganz sicher, of dat woll doran legg, dat ick frau genau jüst drup taukaomen was. Kann wäsen, dat dat Spill uck anners utgaohn kunn har.

Ick wüß uck nich recht, wo dat tweede or drütte „Ankieken“ woll tau Enne gaohn dö. Dorüm aowerleggde ick mi, dat ick doch woll leiwer bät'n naohelpen schull, dat dei Kattul n'bättere Stäh fünnt. Vörsichtig nöhm ick den Törf mit dei Ul drup – sei blew driester, wenn uck n'bittken wackelig, sitten – un drög den Utbücker nao buten up'n Holtstaapel.

Dorbi keek mi dei lüttke Ul so an, as wenn sei mi seggen wull: „Dat helpt di man uck nicks, markst du denn nich, dat ick mit di will?“ Tau dei Tied verstünnt ick dat aower noch nich un dachde mi dor wieders nicks bi. Ick freide mi, dat dei lüttke Ul tüşchkede Holtkloben kröp un fört erste vör dei Katt sicher wör. Abschlut sicher wör ick mi uck, dat dei olle Kattul us taukäken har un baol mit Fauer för den neischierigen Utknieper anköm.

Einen Dag löter seet'n wie bien Köppken Kaffei inne Köken. Dat Fenster wör blot anlähnt. Up maol sprünk min lüttke Dochter up un röp: „Dor is jüst wat achtern Blaumpott kraopen!“ „Du spinns woll“, dachde ick un drünk min Kaffei wieder. Aower dann kunn man dat Plustern nich mehr aowerhörn. Un wat mennis du, wer dor seet? Min lüttke Kattul, – sei keek mi mit ehre gälbrunen Glubschogen an, as wull sei mi seggen: „Seih man her, dor bin ick wer!“

Ick schöf sei mit'n tauhopedreihde Zeitung ut Fenster, sei kröp aower man forts